

Handout 34

Beispiele für die Alternativen zu Verhaltensmustern von Moderner Exklusion/Internalisierter Exklusion: Eine Auflistung ausgewählter Ergebnisse aus bisherigen Fortbildungen

Beispiele: Alternativen zu Moderner Exklusion	Beispiele: Alternativen zur Internalisierten Exklusion
Mit der*m Freund*in die Hausarbeit gemeinsam besprechen und durcharbeiten.	Selbst durch Besuch von Sprachkursen eventuell die deutsche Sprache ausreichend beherrschen und die Bitte um Hilfe auf das Korrekturlesen beschränken
Erkennen, dass ich als Mann nur deshalb nicht belästigt werde, weil in diesem System Einhelligkeit darüber besteht, dass Männer Frauen belästigen und nicht umgekehrt. Männer in Zukunft auf diesen Sachverhalt aufmerksam machen und selbst anders handeln. Erkennen, dass z.B. meine Eltern als gebildete wohlhabende Deutsche die Möglichkeit hatten, meine Schulbildung ganz wesentlich zu unterstützen und zu ergänzen und außerdem Personen für die Nachhilfe zu bezahlen. Diese Ressourcen (Zeit und Geld) stehen nicht allen Familien gleichermaßen zur Verfügung und sie „vererben“ sich sogar. Privilegierte in Zukunft auf diesen Sachverhalt aufmerksam machen und für eine strukturelle Förderung Nicht-Privilegierter eintreten.	Mich nicht selbst auf meine Hautfarbe reduzieren lassen. In Situationen, in denen ich mich jedoch eindeutig rassistisch diskriminiert fühle, dies auch zur Sprache bringen.
An Orten leben, einkaufen, in die Schule gehen, wo auch Migrant*innen leben. Persönlichen Kontakt zu Migrant*innen suchen. Strukturen schaffen, die eine Begegnung ermöglichen, z.B. gemeinsames Fest vorbereiten. Gemeinsames Spielplatzprojekt im Kiez etc. Tandempartnerschaften an Unis	Sich als Angehörige*r einer diskriminierten Gruppe selbst engagieren und gemeinsam mit anderen für die eigenen Rechte stark machen.
Erkennen, dass in Deutschland die christliche Denkweise dominiert und dass auch ich davon geprägt bin. Feiertage anderer Religionen wahrnehmen und an interkulturellen Orten gleichberechtigt feiern, z.B. im Kiez, in der Kita, der Schule ... Beim Zusammenarbeiten in Gruppen oder Teams sich bewusst sein, dass es verschiedene Herangehens-, Arbeitsweisen und Problemlösungsverfahren gibt. Sie sind geprägt von der sozialen und individuellen Kultur. Gegenseitiges Lernen und gemeinsames gleichberechtigtes Arbeiten als Gewinn für alle Beteiligten begreifen und fördern.	Deutsch-Türkische Familien, die mit ihren Kindern sowohl traditionelle muslimische Feiertage als auch Weihnachten feiern.
Sich mit Angehörigen der eigenen dominanten Gruppe über die eigene historische Situation auseinandersetzen. Globale Nord-Süd-Arbeit unter der Leitung von Menschen aus dem Süden und in Zusammenarbeit mit ihnen planen und durchführen, wie zum Teil von Soligruppen in der Eine-Welt-Arbeit praktiziert.	Sich als Angehörige*r einer diskriminierten Gruppe mit anderen Angehörigen über den historischen Kontext der Gruppe auseinandersetzen. Bildungsarbeit anbieten.